

»Die Waffe der Kritik kann allerdings die Kritik der Waffen nicht ersetzen, die materielle Gewalt muß gestürzt werden durch materielle Gewalt, allein auch die Theorie wird zur materiellen Gewalt, sobald sie die Massen ergreift.«

– Karl Marx



# WAFFENDERKRITIK

Marxistisches Flugblatt für Studierende und Beschäftigte an der Uni

Nr. 6 29. Oktober

## Für ein grenzenloses Asylrecht!

Das Flüchtlingscamp am Oranienplatz in Berlin-Kreuzberg ist eine der größten Protestaktionen gegen die unmenschliche Behandlung von Asylsuchenden in der Geschichte der BRD. 6.000 Demonstrant\*innen demonstrierten in Solidarität mit den Antragssteller\*innen an einem sonnigen Herbsttag. Die Gründe für die Aktionen, wie die Demonstration am 13. Oktober, die Besetzung der Nigerianischen Botschaft am 15. Oktober und die darauf folgende Spontandemo zur Befreiung der politischen Gefangenen, sind vielfältig. Die entmündigende Art und Weise, wie die BRD – durch Residenzpflicht, „Heime“, Lebensmittelmarken, Essenspakete und Lern- und Arbeitsverbot – die Menschen traktiert, ist einfach nicht hinnehmbar!

Während die EU einen Friedensnobelpreis für die Erhaltung des Friedens bekommen hat, töten die Praktiken von EU-Institutionen wie Frontex jährlich Tausende von Menschen!

Die „Unholy Trinity“ Europas (die neokolonialen Mächte Deutschland, Frankreich und Großbritannien) hat ein Vertragswerk geschaffen, welches diesen Massenmord legitimiert. Es schafft Bedingungen, die zu einer äußerst unmenschlichen, für die imperialen Großmächte des Nordens jedoch durchaus vorteilhaften peripheralen Struktur innerhalb der EU geführt haben: Während in Griechenland bei einer Einwohner\*innenzahl von circa zehn Millionen etwa eine Million „illegale“ Menschen leben, beschwert sich das deutsche Innenministerium über die mickrige Anzahl von 130.000 Asyl-Antragssteller\*innen und etwa eine halbe Million „illegale“. Wie kann so ein massives Ungleichgewicht zustande kommen?

Im Zuge der Verhandlungen zu den Maastrichter Verträgen von 1992 wurde der sogenannte „Dublin II“ Vertrag abgeschlossen. Damit hat die „Unholy Trinity“ dafür gesorgt, dass Flüchtlinge aus dem Mittelmeerraum im ersten Peripheriering des europäischen Imperiums (die so genannten PIIIGS-Staaten) festsitzen und nur in dem Land, welches sie als erstes betreten, einen Antrag auf Asyl stellen können.

Daraus resultierende Probleme, wie die vollkommene Überforderung der Infrastruktur für Flüchtlinge und die zunehmende Brutalität faschistischer Gruppierungen, werden einfach ignoriert bzw. teilweise unterstützt. Entsprechende Vorfälle häufen sich in Griechenland um die faschistische Partei „Chrysi Avgi“ und deren Deckung durch Polizei und Justiz.

Auch 20 Jahre nach den Pogromen von Lichtenhagen finden regelmäßig Brandanschläge auf Asyl-



heime in Deutschland statt, wie Teilnehmer\*innen des Protestcamps am Oranienplatz erzählen. Jedoch verlaufen auch Ermittlungen in diesem Bereich – zu Gunsten Rechtsradikaler – im Sande.

Auffällig an der gesamten Situation ist die manipulative Haltung des Innenministers Friedrich (CSU), der kürzlich nach einer weiteren Verschärfung der Asylbedingungen gerufen hat, um potentielle Antragssteller\*innen „abzuschrecken“. Das entspricht dem CDU/CSU-Credo, wonach es „keine Partei rechts der CDU“ geben dürfe. Offensichtlich verwendet diese Regierung die Asylbewerber\*innen als Sündenböcke, um je nach populistischem Bedürfnis ihre Rechte zu beschneiden. Dies alles aus dem widerlichen Grunde den Faschist\*innen und Nationalist\*innen bei Wahlen die Sympathisant\*innen abzujagen.

Also unterstützen wir unsere Klassengeschwister, die sich wie wir – jedoch unter viel schwierigeren Bedingungen – durchzuschlagen versuchen, bei ihrem Kampf für menschenwürdiges Leben innerhalb eines angeblich so „freien, demokratischen“ Staates! Für die Abschaffung der Residenzpflicht, des degradierenden Markensystems und des Lern- und Arbeitsverbotes! Denn diese Gesetze dienen nur dazu, verschiedene Teile der arbeitenden Bevölkerung gegeneinander auszuspielen und sie daran zu hindern, ihre Interessen als Klasse wahrzunehmen.

Während diese Ausgabe in Druck geht, befinden sich 20 bis 30 Illegalisierte im Hungerstreik am Brandenburger Tor. Seit dem 24. Oktober haben sie keine Nahrungsmittel zu sich genommen und werden von der Polizei schikaniert. Jetzt erst recht ist Solidarität nötig!

### Für die Einheit von Arbeitenden & Studierenden!

Mit **WAFFENDERKRITIK** wollen wir eine Debatte darüber beginnen, welche Art von politischer Strömung unserer Meinung nach an der Universität notwendig ist. In dieser Ausgabe wollen wir ein erstes Element zur Diskussion stellen: die Einheit von Arbeitenden und Studierenden.

Als Marxist\*innen denken wir, dass die Arbeiter\*innenklasse die zentrale Rolle in der Überwindung des Kapitalismus spielt. Auch in unseren Kämpfen im Bildungssystem sehen wir die Notwendigkeit des gemeinsamen Kampfes mit den Arbeiter\*innen. Denn eine Universität im Dienste der Ausgebeuteten und Unterdrückten kann nur im Rahmen der Überwindung der kapitalistischen Gesellschaft verwirklicht werden. Der erste Schritt im Wiederaufbau der Einheit von Arbeitenden und Studierenden, die in der Vergangenheit schon einmal selbstverständlich war, ist der Zusammenschluss mit den Beschäftigten an der Universität selbst.

Am vergangenen Wochenende hat sich hier in Berlin eine bundesweite Initiative von Lehrbeauftragten gegen Prekarisierung gegründet. Als **WAFFENDERKRITIK** haben wir ihnen mit einer Solidaritätsdelegation unsere Unterstützung entgegengebracht. Unter anderem erklärten wir: „Wir wollen euch und euren Kampf begleiten und unterstützen, im Sinne der absoluten Solidarität zwischen Studierenden und Arbeitenden. Denn die Prekarisierung von Lehrbeauftragten – an Sprachenzentren und sonstwo – und sonstigen Universitätsbeschäftigten ist genauso wie die zunehmende Prekarisierung von Studierenden nur ein Teil in einem anhaltenden Versuch der Umstrukturierung des Bildungssystems. Damit die einzelnen Kämpfe dagegen erfolgreich sind, müssen wir sie zusammenführen. Für die Einheit von Arbeitenden und Studierenden!“

Herausgegeben von

**R10** und unabhängigen Studierenden

VSdP: R. Müller, Hamburg

**WAFFENDERKRITIK.WORDPRESS.COM**

# ABC des Marxismus

## D wie Dialektik

Die Dialektik ist eine logische Methode, auf die sich der Marxismus stützt, um die Welt zu erklären. Ursprünglich entwickelte sie sich in der Antike und wurde von Hegel, dem Hauptvertreter des philosophischen Idealismus, systematisiert. Marx stellte Hegels Dialektik „vom Kopf auf die Füße“, indem er die Materie, die tatsächlich existierende Welt, zu ihrem Gegenstand machte.

Bei der idealistischen Dialektik werden logisch notwendige Begriffe/Gegenstände behandelt und die in ihnen liegenden Widersprüche aufgedeckt. Da der Widerspruch nicht auf Dauer bestehen bleiben kann, hebt man den Gegenstand gedanklich auf eine neue Stufe, in welcher dieser Widerspruch

aufgehoben ist. Auch dieser neue Begriff wird allerdings mit einem Widerspruch behaftet sein.

Dadurch, dass alles(!) einen Widerspruch in sich trägt, sind die Dinge in der Welt und im Geist ständig in Bewegung. Im Unterschied zur formalen Logik kann man die Dinge auch nicht isoliert betrachten, sondern stets mit allen Wechselwirkungen.

Während Hegel bei den abstraktesten Begriffen Sein und Nichts beginnt und mit der dialektischen Methode jede Stufe seines Systems auf die vorherige aufbaut, gehen Materialist\*innen von der konkret gegebenen Welt aus und suchen in ihr die Widersprüche. Im Folgenden geben wir ein Beispiel der Anwendung der Dialektik auf die ma-

terielle Welt:

Im Frankreich des späten 18. Jhd. hatte die Bourgeoisie die wirtschaftliche Macht. Herrscher Ludwig XVI. war verschuldet und von der Bourgeoisie abhängig. Der Bourgeoisie wurde die politische Macht trotzdem verwehrt. Dieser Widerspruch hob sich in der Machtergreifung der Bourgeoisie auf, der französischen Revolution. Die neue, bürgerliche Gesellschaft ist allerdings ebenfalls nicht frei von Widersprüchen (zwischen ArbeiterInnenklasse und Bourgeoisie), so dass auch sie auf Dauer nicht bestehen bleiben kann, und der Widerspruch zwischen den jetzigen Hauptklassen überwunden werden muss.



\* häufiges Zitat von Warren Buffet, einem der größten Kapitalist\*innen der Welt

## Für eine revolutionäre Synthese!

Bei einer Vorlesung an der Uni Potsdam verwies ein gewisser Prof. Dascher, um Interesse für das Thema der Wirtschaftspolitik zu wecken, auf **WAFFENDERKRITIK**. Wohnungsmangel, Leistungsdruck und prekäre Arbeit fanden damit eine äußerst seltene Erwähnung im bürgerlichen Lehrplan. Sonst ist dieser gegenüber der Realität von Lohnabhängigkeit und Kapitalismus im „besten“ Fall von einem ermüdend ignorantem Biedermeiertum geprägt. Im schlimmsten Fall wird Themen wie dem Mindestlohn mit der billigen und schwerlich ernstzunehmenden Abstraktion zweier sich schneidender Geraden und dem dazugehörigen volkswirtschaftlichen Tollhaus beliebig interpretierbarer Schnittpunkte begegnet.

Der Dozierende erwähnte sogar die Existenz verschiedener, sozialer Interessengruppen in der Gesellschaft. Ein erfrischender Bruch mit den üblichen Predigten über die „nivellierte Mittelstandsgesellschaft“.

Unsere Perspektive wurde schließlich als „frustriert“ bezeichnet. Es liege doch ein Reiz darin, diese verschiedenen Interessengruppen wirtschaftspolitisch zu „synthetisieren“... Sozialpartnerschaft, ick hör dir trapsen. Wer soll denn diese Synthese leisten? Der unparteiische Staat? Wie parteilich dieser tatsächlich ist, beweist er zwischen Bankenrettung und Spardiktaten jüngst wieder in der Weltwirtschaftskrise. Das allgemeine Wahlrecht und ähnliches musste gegen den bürgerlichen Staat erkämpft werden. Und selbst diese Erfolge werden in jeder neuen Wirtschaftskrise wieder rückgängig gemacht.

Als Marxist\*innen sind uns Synthesen nicht fremd. Jedoch pflegen wir die These des Kapitals und die Antithese der proletarischen Arbeit lieber in einer revolutionären Synthese aufzuheben.

**WAFFENDERKRITIK** wird auf offenen Treffen erarbeitet:

An der **FU Berlin** jeden **Donnerstag** um **16 Uhr** im Foyer vor der Mensa II (Silberlaube).

An der **Uni Potsdam** am **7.11.** um **16 Uhr** am Campus Griebnitzsee vor dem Mensaeingang im Haus 6.

Sprecht uns an oder schreibt uns: ✉ [waffenderkritik@riseup.net](mailto:waffenderkritik@riseup.net)

## Wem dient die Frauenquote?

Bei der Debatte um die Frauenquote erscheint es oft so, als ob „die Frauen\*“ fast alles erreicht hätten, nur in die Zentren der Macht sind sie noch nicht vorgestoßen. Wäre dies aber erstmal geschafft, stünden ihnen alle Türen offen. Dabei ist die gesellschaftliche Realität eine andere: signifikante Lohnunterschiede zwischen Männern\* und Frauen\*, ungleiche Aufteilung unbezahlter Arbeit, ein hohes Maß an Prekarisierung in sogenannten „frauentypischen“ Berufen, eine „rape culture“ in der Vergewaltigungsoffer sich auch noch vor der Öffentlichkeit rechtfertigen müssen, Objektivierung weiblicher Körper, kurz: sexistischer Normalzustand überall.

Von der Frauenquote profitieren nicht „die Frauen\*“, sondern nur eine privilegierte Gruppe und zwar auf der Basis der Ausbeutung anderer Frauen\*, oft migrantisiert und prekär arbeitend, zum Beispiel als Reinigungskräfte oder Kinderbetreuerinnen. Statt Care- und Hausarbeit zu vergesellschaften, profitieren privilegierte Frauen\* (und Männer\*) von der Abhängigkeit vieler Frauen\* von Lohnarbeit und der Möglichkeit, prekäre Bezahlung durchzusetzen. Auch die oftmals formulierte Hoffnung, Frauen\* in Führungspositionen würden andere, irgendwie bessere Entscheidungen treffen, ist aus der Luft gegriffen, denn auch Frauen\* müssen sich im kapitalistischen Unternehmen einer scheinbar alternativlosen Logik der Profitmaximierung beugen.

Was Simone de Beauvoir 1949 schrieb, gilt heute immer noch: „Man darf jedoch nicht glauben, das bloße Nebeneinander von Wahlrecht und Beruf wäre bereits eine vollkommene Befreiung: Die heutige Arbeit ist nicht Freiheit.“ Wer das erkennt, erkennt auch, dass die Emanzipation der Geschlechter und der Klassenkampf Hand in Hand gehen müssen – ohne der alten Vorstellung von Haupt- und Nebenwiderspruch das Wort zu reden.

Die „\*“ sollen dem rein gesellschaftlichen Charakter der Zweigeschlechtlichkeit Rechnung tragen.

Aus der Reihe:

**Linker Feminismus und Genderpolitik**



Herausgegeben von  
R10 und unabhängigen Studierenden

**WAFFENDERKRITIK.WORDPRESS.COM**

ViSdP: R. Müller, Hamburg